Dokumentation World-Café Tisch 3:

Ehrenamtskoordinator_innen in Doppelrollen – Welche Vor- und Nachteile hat das? Was würde ich an meinem Rollenprofil ändern wollen?

Gastgeberin: Kathrin Duffner

Am Tisch Nummer 3 drehte sich alles um Ehrenamtskoordinator_innen (EAK_innen), die in ihrer Unterkunft in einer Doppelfunktion tätig sind oder in mehreren Unterkünften als Ehrenamts-koordinator_in arbeiten. Zu Beginn beider World-Café-Durchgänge gab es eine kurze Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmer_innen des Tisches erzählten konnten, in welchen Funktionen sie jeweils arbeiten. Folgende Kombinationen wurden dabei aufgeführt:

Tätig als EAK_in und

- Sozialarbeiter_in
- Sozialbetreuung
- stellvertretende Leitung
- Leitung
- EAK_in in einer anderen Unterkunft des gleichen Betreibers, z.T. in einem anderen Bezirk

Im gemeinsamen Gespräch wurde als Erstes über die Anforderungen an die Rolle einer Ehrenamtskoordination in Doppelfunktion und die daraus resultierenden Vor- und Nachteile gesprochen:

- **„Eierlegende Wollmilchsau“**
  Die EAK_innen empfinden ihre Rolle in der Einrichtung als die einer „eierlegenden Wollmilchsau“, also als eine Person, die „nur Vorteile hat, alle Bedürfnisse befriedigt und allen Ansprüchen genügt“[1].

- **Viele Inhalte, keine scharfen Grenzen**
  Ein Kreislauf: Durch die Doppelfunktion gibt es viele unterschiedliche Inhalte, aber oft keine scharfe Abgrenzung innerhalb der Tätigkeitsfelder. Aufgaben vermischen sich. Für Kolleg_innen und/oder Freiwillige ist nicht mehr ersichtlich, was zum eigentlichen Aufgabenbereich der Ehrenamtskoordination gehört. Die Folge ist, dass Aufgaben, die keinem Bereich zugeordnet werden können, einfach bei den EAK_innen „abgeladen“ werden. Dies wiederum führt zu noch mehr Inhalten und Überforderung.

- **Zeitliche Herausforderung:**
  In zwei Arbeitsfeldern tätig zu sein, ist eine große zeitliche Herausforderung, die oft von dem Gefühl begleitet wird, beiden Bereichen nicht ausreichend Zeit widmen zu können. Die Folge: für die Ehrenamtskoordination und die Beziehungsarbeit mit Freiwilligen bleibt oft zu wenig Zeit, da im anderen Tätigkeitsfeld gerade aktuell dringlichere oder wichtigere Themen zu bearbeiten sind.

- **Spannungsfeld:**
  Mit Doppelfunktion befindet man sich in einem andauernden Spannungsfeld zwischen Freiwilligen, Bewohner_innen und Kollg_innen: “man sitzt zwischen allen Stühlen“ und möchte es allen recht machen. Oft passen jedoch Wünsche, Angebote und Forderungen der

[1] siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Eierlegende_Wollmilchsau

Freiwilligen nicht zu den Bedarfen und Wünschen der Bewohner_innen oder Überschreiten die Grenzen zum Hauptamt. Die Folgen sind Missverständnisse, Unmut und Unzufriedenheit bei allen Beteiligten.

- **Hoher Betreuungsbedarf:**
  Die zunehmende Professionalisierung im Freiwilligenbereich und die Veränderung der Engagement-Aufgaben in den Unterkünften führen zu wachsenden Anforderungen an die Ehrenamtskoordination (z.B. müssen Freiwillige nicht mehr nur zur Essenausgabe eingeteilt werden, sondern bei 1:1-Patenschaften begleitet werden). In einer Doppelfunktion kostet die Koordination von Freiwilligen viel Zeit und Kraft, vor allem wenn diese einen hohen Betreuungsbedarf haben oder viel Aufmerksamkeit einfordern.

- **Freiheit und Flexibilität:**
  Sich über die Grenzen eines Tätigkeitsfeldes zu bewegen, bietet allerdings auch viel Flexibilität und die Freiheit, „vieles zu tun und mit vielen zu arbeiten“. Durch die enge Zusammenarbeit mit Freiwilligen kann gemeinsam etwas bewegt und auf aktuelle Bedarfe schnell reagiert werden.

Im nächsten Schritt tauschten sich die Teilnehmer_innen am Tisch über Änderungsmöglichkeiten bzw. Änderungswünsche hinsichtlich des Rollenprofils aus. Dabei wurde unterschieden zwischen „das kann/möchte ich selbst ändern“ und strukturellen Änderungen von „außen“:

- **Grenzen ziehen**
  Für sich selbst wünschen sich EAK_innen, dass sie lernen, klare Grenzen zu ziehen und nicht allen Anforderungen/Bedürfnissen gerecht werden zu müssen. In der Doppelfunktion muss für sich selbst eine klare Struktur gefunden werden, die eine Überforderung mit zu vielen Aufgaben/Inhalten verhindert. Dazu gehört auch das „Nein“ sagen.

- **Klarheit schaffen, Erwartungen klären**
  Um Spannungen, Missverständnisse und Unzufriedenheit vorzubeugen, wünschen sich EAK_innen mehr Transparenz und Kommunikation hinsichtlich der eigenen Arbeit gegenüber Ehrenamtlichen, aber auch gegenüber Kolleg_innen. Mit Freiwilligen können die Erwartungen an die Ehrenamtskoordination, deren Zuständigkeiten und Aufgaben zum Beispiel im Erstgespräch oder im regelmäßigen Austausch geklärt werden. Tätigkeitsprofile für das Engagement und eine gute Einführung der Freiwilligen in die Unterkunft schaffen Klarheit.

- **Stellung in der Unterkunftsstruktur**
  EAK_innen wünschen sich eine klare Stellung der Ehrenamtskoordination in der Gesamtstruktur der Unterkunft, z.B. durch eine Formulierung in den Betreiberverträgen und einer Ansiedlung im Organigramm. Diesbezüglich wurde auch die Idee diskutiert, die Ehrenamtskoordination als Stabstelle für Freiwillige an die Leitungsebene anzudocken, um Zugang zu allen Ressourcen und einen besseren Austausch mit der Leitungsebene zu haben.

- **Keine Doppelbelastung mehr durch anteilige EAK-Stellen:**
  Ehrenamtskoordination braucht eine_n verlässliche Koordinator_in. Der Zeitumfang der Stelle sollte sich nicht an der Anzahl der Bewohner_innen messen und die Ehrenamtskoordination sollte nicht einfach nebenbei laufen.

Protokoll: Kathrin Duffner